

PROTOKOLLE

Ausarbeitung der Sitzung vom **06.04.04**:

Gliederung und Umformulierung: Henrik Kamph

Als Aufhänger für die Thematik der nachbarschaftlichen Beziehungen zwischen Thailand und Birma hat Herr Zöllner einen Tag ausgewählt, der in die Annalen der thailändischen Geschichtsschreibung als „Tag der königlichen Streitkräfte“ einging. Dieser Tag ist der 25. Januar. Jedes Jahr beginnt am 25. Januar in der Provinz Suphanburi ein siebentägiges Festival. Genauer gesagt auf dem ehemaligen Schlachtfeld in der Nähe der Stadt Nong Sarai. Auf diesem Schlachtfeld steht ein Denkmal des Königs Naresuan des Großen und ein Chedi¹. Daher heißt die Stätte auch „Don Chedi“.

Welches historische Ereignis liegt diesem Gedenktag zugrunde?

Am 25. Januar 1593 fand eine Schlacht zwischen den Siamesen und den Birmanen statt. Das bemerkenswerte an dieser Schlacht war, dass sich der siamesische Prinz und späterer König Naresuan und der birmanischen Kronprinz einen Zweikampf lieferten. Naresuan tötete seinen Gegner und konnte so nicht nur die Schlacht gewinnen, sondern auch das Königreich Ayutthaya von der birmanischen Vorherrschaft befreien.

Diese Schlacht ist für die Thais exemplarisch für alle Schlachten, die sie im Laufe der Geschichte gegen die Birmanen gewonnen haben und ist somit auch eine Versinnbildlichung der schwierigen Nachbarschaftsverhältnisse der beiden Länder.

Die Nachbarschaft ist also durch Kriege und Argwohn geprägt. Auch in jüngerer Zeit kommt es immer mal wieder zu kleineren Kampfhandlungen im Grenzgebiet. Zuletzt war das im Jahre 2002 der Fall.

Wenn man davon ausgeht, dass sich Kultur von menschlichen Gruppen über gemeinsames Verhalten in Politik, Religion, Moral, Recht etc. definiert, implizieren wir, dass es zwischen Nachbarn gewisse kulturelle Gemeinsamkeiten gibt. Herr Zöllner nannte Indizien, dass diese These für Thailand und Birma zutrifft.

Indizien für Gemeinsamkeiten:

Wenn dieser ritterliche Zweikampf so stattgefunden hat wie er heute dargestellt wird, dann impliziert dies einen gemeinsamen Ehrenkodex. Selbst wenn dieser gebrochen würde, zöge dies eine Ächtung bzw. eine Rechtfertigung/Umdeutung nach sich, die ja nur die entgegengesetzten Enden derselben moralischen Skala sind.

Beide Länder sind buddhistisch, daher könnte dieser Ehrenkodex auf gemeinsamen buddhistischen Moralvorstellungen basieren.

Unterschiedliche Darstellung in der Geschichtsschreibung

Vorgeschichte zur Schlacht von 1593 aus der Sicht eines birmanischen Historikers:

Naresuan hat von seinem 7. bis zu seinem 16. Lebensjahr am birmanischen Hof gelebt. Er sei dort als Bruder der birmanischen Königssöhne anerkannt worden. Er kam an den birmanischen Hof, nachdem sein Vater einen Krieg gegen die birmanischen Herrscher verloren hatte. Naresuan war eine Geisel und eine Freundschaftsgabe zugleich. Seine Anwesenheit am birmanischen Hof sollte zum Ausdruck bringen, dass zwischen dem siamesischen und dem birmanischen Reich in Zukunft Frieden herrschen soll.

Nach neun Jahren bat Naresuans Vater den birmanischen Herrscher, ihn an den Hof von Ayutthaya zurückkehren zu lassen. Der birmanische Herrscher kam dieser Bitte nach. Nach seiner Rückkehr beschloss Naresuan, die birmanische Vorherrschaft zu brechen.

¹ **Chedi**- stupa; monument erected to house a Buddha relic (Cummings 1999:1000).

Naresuan sei nach der Schlacht froh gewesen, das birmanische Joch abgeschüttelt zu haben, aber auch erfüllt von Trauer über den Verlust des Bruders.

In Thailand wird die Freude über den Sieg viel stärker gewichtet als die Trauer über den Brudermord, deutlich zu sehen an den 7tägigen Festlichkeiten in „Don Chedi“.

Über die Episode der Schlacht von 1593 stellte uns Herr Zöllner ein Themenabschnitt aus den birmanisch-thailändischen Beziehungen vor, nämlich **Krieg und Frieden**. Dass das, was wir zur Vereinfachung in Themenabschnitte unterteilen, ein großer zusammenhängender Themenkomplex ist, verdeutlichte uns Herr Zöllner an der Art der Einführung des Themenabschnitts Migration:

Der junge Prinz Naresuan wurde durch eine Folge kriegerischer Auseinandersetzungen verschleppt, d.h. er wurde zur Emigration gezwungen. In der Menschheitsgeschichte ist Migration nichts Ungewöhnliches und kann vielschichtige Ursachen haben, die sich im Laufe der Geschichte wandeln können, trotzdem gehören Krieg und ökonomische Missstände immer zu den Hauptursachen.

Im heutigen Thailand und Birma leben auf beiden Seiten der Grenze Migranten. In der Presse werden sie als Flüchtlinge bezeichnet, ohne jedoch Flüchtlingsstatus zu haben. Viele der Migranten, die auf der Thaiseite der Grenze leben, sind vor der Militärdiktatur in Birma geflohen. Das Verhältnis zu ihren thailändischen „Gastgebern“ ist nicht frei von Spannungen. Man könnte annehmen, dass auch Naresuans Verhältnis zu seinen „Gastgebern“ ähnlicher Natur war.

Viele Thais sind über die Anwesenheit von mehr oder weniger vielen Flüchtlingen in ihrem Land nicht begeistert, da sie denken, dass ihnen die politischen Verfehlungen der Regierungen der Nachbarstaaten auf diese Weise aufgebürdet wird. Aber sie werden in gewisser Weise kompensiert oder besänftigt. Verdeutlicht wird dies in einem Pressebericht vom März 2004, hier hieß es, dass die Europäische Union Geld gespendet hat, das der Flüchtlingsarbeit an der thailändisch-birmanischen Grenze zugute kommen soll. Diese Gelder fließen natürlich hauptsächlich in die thailändische Wirtschaft, da Güter und Dienstleistungen von Thais gestellt werden.

Viele der Flüchtlinge im Grenzgebiet sind ethnische Gruppen, die traditionell „zwischen“ den Grenzen gelebt haben. Da wären u.a.: die Karen, eine Karen Untergruppe; die Kareni, die Shan und die Rohingyas. Diese Gruppen haben vielschichtige Beziehungen sowohl zur birmanischen, als auch zur thailändischen Regierung. Diese Beziehungen sind geprägt durch ethnische und religiöse Differenzen, durch die Drogenproblematik (Handel mit Drogen, Sucht etc.), die es traditionell im sog. Goldenen Dreieck gibt und durch Autonomiebestrebungen der ethnischen Gruppen. Man sieht, dass es jeder Partei immer darum geht möglichst viel Macht zu erlangen. Hier schließt sich der Kreis zu Naresuans Zeiten.

Trotz aller Spannungen gibt es immer wieder Annäherungsversuche und die Unterstreichung von Gemeinsamkeiten zwischen Bangkok und Rangoon.

Des Weiteren fand in Pagan eine Konferenz der theravadabuddhistischen Länder der Region statt: Laos, Kambodscha, Birma und Thailand. Hierzu wurde eine gemeinsame Erklärung über die Ziele dieser Konferenz abgegeben, z.B.: Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit und Wachstumssteigerung entlang der Grenzen. Wirtschaftlicher Aufschwung, basierend auf guter Nachbarschaft, war also ein zentrales Thema dieser Konferenz. Gute Nachbarschaft wurde in dieser Erklärung häufig erwähnt. Was ein Indiz dafür ist, dass sich die einzelnen Länder bei nachbarschaftlichen Beziehungen zum Teil sehr schwer tun.

Die Erwähnung dieser Konferenz führte uns zum dritten großen Themenabschnitt: **Wirtschaft**.

So wurde errechnet, dass Laos, Kambodscha und Birma zusammen nur 10 Prozent von Thailands Gesamtwirtschaftskraft haben. (Dieses Gefälle ist natürlich ein weiterer Grund, dass es in Thailand viele Emigranten aus den Nachbarländern gibt). Es wurden am Rand des Treffens in Pagan Verträge zwischen Thailand und Birma geschlossen. Diese Vertragsabschlüsse betrafen den Energiesektor. Die Petroleum Authority of Thailand schloss mit ihrem birmanischen Pendant einen Vertrag über Nutzungsrechte von birmanischem Erdgas ab. Die Art der Durchführung der Erdgasförderung führte dazu, dass einige der thailändischen Vertragspartner (amerikanische und französische Energiekonzerne) in die Kritik von Ökologen und Menschenrechtsgruppen gerieten.

Die **mediale Darstellung** von Geschichte und Kultur ist ein weiterer Aspekt unter dem wir die nachbarschaftlichen Beziehungen zwischen Thailand und Birma betrachten werden. Die Hintergründe zum Film Suriyothai sollen als Einstieg dienen: Die thailändische Prinzessin Sirikit war

Schirmherrin über dieses Filmprojekt, da es ihre Idee war, den Film zu drehen. Die Hauptrolle spielte eine von Prinzessin Sirikits Hofdamen, der Regisseur ist aus der königlichen Familie. Somit wurde Suriyothai ein Pflichtfilm für Thailänder. Der Film erzählt die Lebensgeschichte der Königin Suriyothai (um 1540) und ihrem heldenhaften Kampf gegen die Birmanen.

Der Zuschauer wird geneigt sein, die historische Genauigkeit des Films in Frage zu stellen. Aber der Film unterscheidet sich nicht grundsätzlich von den Quellen (Historische Chroniken, die z.T. erst Jahre nach den dargestellten Ereignissen geschrieben wurden oder bei deren Entstehung bewusst Tatsachen verändert oder beschönigt wurden.) auf denen er basiert. Die Filmemacher hatten den Anspruch, die Geschichte möglichst wahrheitsgetreu darzustellen, da eine bewusste Falschdarstellung gegen die buddhistischen Tugenden verstoßen und ein schlechtes Licht auf das in die Produktion involvierte Königshaus werfen würde. Um eine realistische Darstellung der Ereignisse zu gewährleisten, wurde für die Umsetzung des Films sogar ein thailändischer Professor engagiert, der als Experte für die thailändisch-birmanischen Beziehungen gilt. Die Tatsache, dass ein Professor zurate gezogen wird, verdeutlicht dass das Verhältnis zwischen Thailand und Birma (auch heute noch) problematisch ist. Historische Fakten und Fiktion über das Verhältnis zwischen Thailand und Birma lassen sich heutzutage nicht mehr eindeutig trennen. Die geschichtlichen Abläufe lassen sich nur ungefähr rekonstruieren.

Kurzprotokoll der 2. Sitzung vom 13. April

Justin Milatz

1

Im Anschluss an das Thema der vorherigen Sitzung wurde kurz erwähnt, dass die Wirkung des Mediums Film im 20. Jh. nicht zu unterschätzen sei.

Es komme stark auf die Art der Darstellung und die Intention des Regisseurs an. Inhalte, vor allem politischer Filme, seien in der Köpfen der Leute präsent und könnten zu verschiedenen Zwecken herausgeholt werden.

2

In einer kurzen Anekdote erwähnte Dr. Zöllner die Einweihung der Thailändischen Sala im Tierpark Hagenbeck im Jahre 2002. Hierzu war die Thailändische Prinzessin Maha Chakri Sirindhorn anwesend. Die Einweihungszeremonie fand jedoch nicht in der Sala selbst, sondern daneben auf dem Vorplatz der birmanischen Pagode statt, die 1913 fuer eine Völkerschau erbaut worden war. Dies geschah trotz der damaligen politischen Spannung zwischen den beiden Ländern.

3

Kurze Besprechung der, in dem von Dr. Zöllner vorgelegten Protokoll mitgelieferten, Zeitleiste und des historischen Hintergrundes beider Völker.

4

Vortrag mit Anschliessendem Gespräch durch Alexander Rindfleisch der von Okt. 1999 bis Feb. 2001 in Thailand seinen alternativen Zivildienst im Flüchtlingslager Maneeloy geleistet hat. Er war dort im Englischunterricht für die Flüchtlinge aus Birma tätig.

Das Camp lag in der Nähe von Bangkok und diente als Aufenthaltsort für Flüchtlinge bis zu ihrer Anerkennung als politische Flüchtlinge durch die UNHCR.

Seid dem Militärputsch (1988) in Birma waren viele Studenten, die sich gegen das Regime gewährt hatten, in den Untergrund gegangen und nun nach Thailand geflohen, von wo sie in sichere Drittstaaten weiterzureisen hofften. Dies ist nur anerkannten politischen Flüchtlingen möglich, weshalb viele versuchten diesen Status zu erlangen. Wirtschaftliche Flüchtlinge müssen mit ihrer Abschiebung rechnen sobald sich die Lage gebessert hat.

Es gab in dem Lager vier verschiedenen Schulen für Mitglieder verschiedener Ethnien (ethnische Birmanen, Karen, Shan und Mon), das es zwischen diesen Gruppen gelegentlich zu Spannungen kam.

5

Austeilung eines Zeitungsartikels vom 28.12.2001 der sich mit der Schliessung des Camps und der Verlegung der noch dort verbliebenen Flüchtlinge in ein Camp näher an der Grenze zu Myanmar befasst.

Teile der lokalen Thai Bevölkerung hätten für die baldige Schliessung des Camps demonstriert, da die Flüchtlinge für Verbrechen und Aufruhr in der Gegend verantwortlich seien.

Auch in Thailand gibt es Fremdenfeindlichkeit.

6

Aus dem Artikel geht hervor, dass sich zu jener Zeit bereits weit weniger politische Flüchtlinge im Lager aufhielten als zur Zeit unseres Berichts.

Der Artikel erwähnt die Pfauenflagge der All Burma Student's Democratic Front (ABDSF), welche den Anspruch auf politische Legitimität erhebt.

Der Pfau als Symbol hat eine lange Geschichte. Er war schon früher von dem birmanischen Königen als Staatssymbol gewählt worden. Wohl wegen der Ähnlichkeit des Pfauenrades und der Sonne.

Kurzprotokoll der 3. Sitzung vom **20. April 2004**

Krämer

1. Thema: Flüchtlingsprobleme.

Anhand einer Karte ausgestellt durch den UNHCR sollte man die offiziellen Flüchtlingszahlen sehen können. Auffällig dabei die saubere Trennung. Einige ethnische Minderheiten werden nicht beachtet bei offiziellen Flüchtlingszahlen. Was auf das eigentliche Problem zurück führt: Das Einstufen der Flüchtlinge. Wer ist Flüchtling und wer „Arbeitsmigrant“ bzw. „Saisonarbeiter“?

Rückblick auf Erzählung von Alex. Daran anknüpfend, die Schließung des Camps Maneeloy und Bericht über die berühmten Zwillinge: Johnny und Luther Htoo. Diese beiden sind Angehörige der Karen und getaufte Christen. Viele der Karen haben durch Missionare eine schulische Ausbildung genossen. Daher waren sie politisch aktiver als andere ethnische Minderheiten. Die Zwillinge schlossen sich 1999 der Karen National Union an und führten später die Splittergruppe „God's Army“ an. Am 24. & 25.01.2000 (Tag des thailändischen Militärs) nahmen Angehörige der God's Army in Krankenhaus über 20 Geiseln. Dieses wurde durch das thailändische Militär blutig beendet. Die Zwillinge waren nicht direkt an der Aktion beteiligt, aber es wird ihnen nachgesagt, das sie den Überfall geplant hatten.

Viele Bilder der beiden zeigen sie rauchend. Sie waren lediglich 12 Jahre alt als Luther die Führung der „göttlichen Armee“ übernahm. Dieses Amt wurde ihm zugesprochen, da er eine göttliche Eingebung gehabt haben soll. Des Weiteren war die bis dahin erfolglosen Kämpfer der Karen durch einen Plan von Luther zu einem Sieg verholfen worden. 2001 ergaben sich die Zwillinge den thailändischen Behörden. Einer Ausweisung aus dem Land wollten sie nicht nachkommen, somit verweilen sie bis heute in diversen thailändischen Flüchtlingslagern.

Dadurch, das in der heutigen Zeit die Grenzen genau definiert sind, haben sich viel Probleme entwickelt. Ohne die genaue Grenzdefinition waren Flüchtlingsbewegungen nicht spürbar. Daher werden Forderungen nach einem eigenen Staat zwischen Birma und Thailand immer lauter. Vor allem gefordert durch die Karen. Die thailändische Regierung befürchtet, dass wenn die Karen in Birma einen eigenen Staaten gründen sollten, die Karen in Thailand das gleiche fordern könnten. Und das wäre mit der Politik des Landes nicht vereinbar.

2. Perspektiven

a) Myanmar: In einer Rede spricht der 1. Staatssekretär Khin Nyunt, zum 50. Jahrestag der Gründung des UNHCR, ein sehr großes Problem an. Aus dem reichsten Land der Region, Thailand, werden Versprechungen über Arbeit und bessere Lebensumstände gemacht. Und das dies kein Wunder sei, das dann Menschen aus seinem Land abwandern um in Thailand als Flüchtling zu arbeiten. Um den Frieden zwischen den beiden Ländern zu wahren, spricht er die Thais nicht direkt an, sondern umschreibt das Problem geschickt.

b) Thailand: Klassifizierung der Flüchtlinge der thailändischen Regierung:

- a) temporarily displaced
- b) persons of concern (so die Menschen in Maneeloy)
- c) die größte Flüchtlingsgruppe besitzt keinen Namen, da sie offiziell nicht existiert.
Obwohl es bis zu ca. 2 Millionen Menschen sind.

Protokoll der Sitzung vom 27.04.04
Frank Beinlich

1. Migration von Burma/Myanmar nach Siam/Thailand

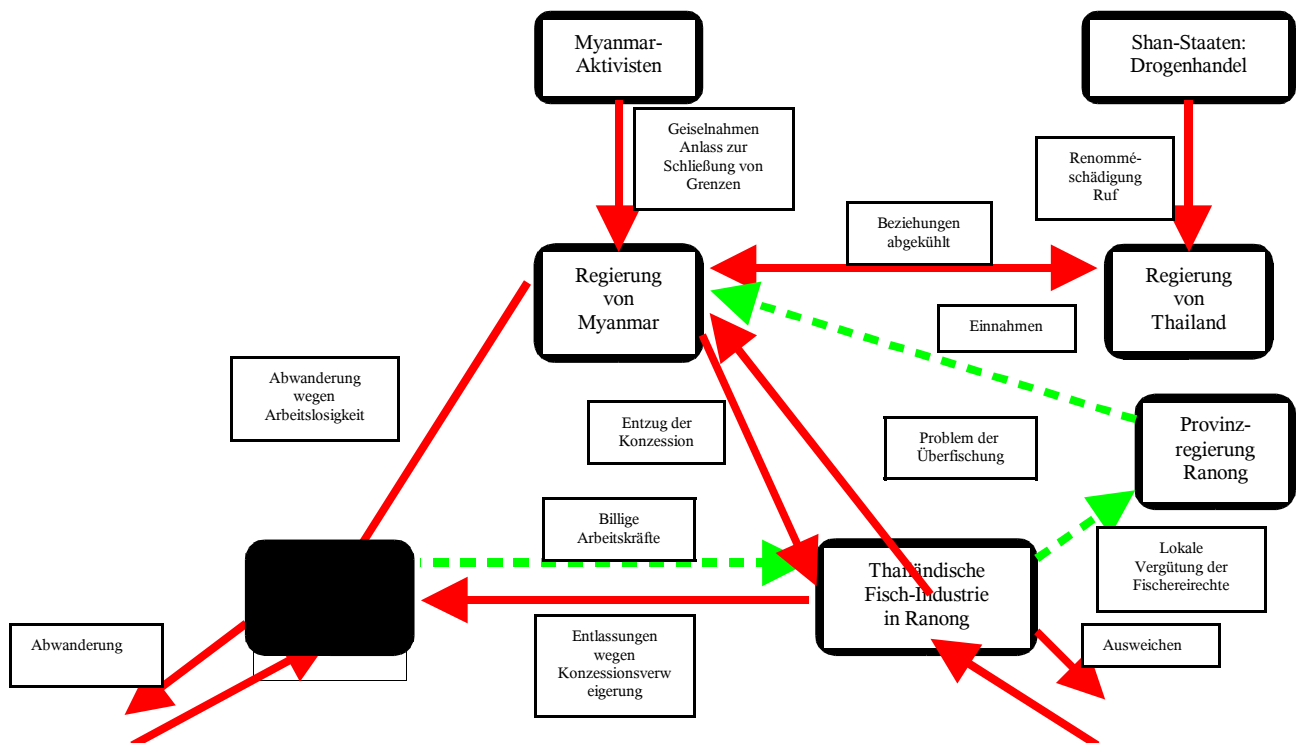
1.2. Fakten

Zur Verdeutlichung des Komplexes der Migration wurde im Plenum folgende Grafik entwickelt:

d) Fallstudie aus: "The Irrawaddy": What's wrong in Ranong – Above it all

a. Die Darstellung wichtiger Einflüsse auf die Migranten aus Myanmar

Grüne gestrichelte Pfeile: positive Einflüsse; Rote Pfeile: negative Einflüsse
 i. Grafik naturgemäß erweiterbar bzw. unvollständig
 ii. {Einige Pfeile von den Feldern „Andere Orte“ bzw. „Andere Fischgründe“ wurden vom Protokollanten ergänzt}



e)

Andere Orte

Weitere
Antipathien

Lokale
Konkurrenz

Andere
Fischgründe

1.3. Unterschiedliche offizielle Darstellungen und die sich daraus ergebenden Perspektiven für die Migranten

1.3.1. Offizielles Statement aus Myanmar

Auszüge von Statements aus der Rede von General Khin Nyunt (heutiger PM von Myanmar) anlässlich des 50. Jahrestages der UNHCR am 14.12.2001 (14 Tage vor Schließung von Camp Maneeloy):

- Das Mandat der neutralen UNHCR gilt nur für anerkannte Flüchtlinge (s. u.).
- Die Fragestellung an sich ist sehr komplex.
- Myanmar möchte mögliche Konflikte mit den Nachbarn vermeiden.
- In Asien üblich: allgemeine Migrationsbewegungen. (Schwierigkeiten, die Bevölkerung zu ‚halten‘)
- Versprechen von: Arbeit, höheren Einkommen, besseren Lebensumständen
- Vorwurf an Thailand: Ausnutzung des Wohlstandsgefälles zwecks Förderung von illegalen, billigen Arbeitskräften für die eigene Wirtschaft.
- In den Lagern sogenannte Flüchtlinge, denen jenseits der östlichen Grenze vorübergehend Unterkunft gewährt wurde.
- Sogenannte Flüchtlinge sind entflozene Kriminelle, illegale Immigranten, Aufrührer und Familien, die gegen ihr Herkunftsland agieren.
- Diese Abwanderung behindere und gefährde die Entwicklung von Myanmar.
- Die Anerkennung dieser Personen als Flüchtlinge würde zu Problemen für die internationale Gemeinschaft führen. (Daher auch die Bezeichnung ‚displaced persons‘ anstatt ‚refugees‘)
- Myanmar ist für die geleistete humanitäre Hilfe dankbar
- Die Lösung diese Problems gemeinsam mit Thailand (bilateral, ohne UN etc.)
- Wunsch: UNHCR möchte diese Personen in echte Flüchtlinge und Immigranten aufteilen
- Das Handeln von NGO setzt keine Maßstäbe für das Handeln von Myanmar
- Die UNHCR ist als NGO zur Neutralität und Zurückhaltung verpflichtet (wird durch die Regierung geduldet bzw. ist auf deren Unterstützung angewiesen)
- Myanmar ist als Staat von USA nicht anerkannt => Spielraum für eigene Entscheidungen
- Myanmar und die thailändischen Regierungen sprechen sich für die Rückkehr aus.

1.3.2. Offizielle Statements aus Thailand

- Thailand ist kein Einwanderungsland, hat aber viele Flüchtlinge aus den Nachbarstaaten. Thailand hat z. Zt. das UN-Flüchtlingsabkommen von 1951 nicht unterzeichnet !
- Vorläufige Klassen-Einteilung von Personen:
 - a.) Zeitweise (temporary displaced persons) geduldete Personen
Karen, Karenni, ohne Shan, Wa etc. => Illegale
 - b.) Durchreisende Personen (persons of concern: öffentliche Anteilnahme)
Politische Dissidenten, Studenten => Übersiedlung in ein Drittland, ca. 100.000
 - c.) Illegale (nicht in Lagern) (Idee: shadow people ?), ca. 2 Mio.
- Durchführung der Road-Map: Rückführung der Eingereisten
- Detention Center in Bangkok: Arrest von Personen ohne Visum/Geld, Burmesen ohne Geld werden hier gesammelt und später über die Grenze verbracht (Fahrt wird gesponsert => Anreiz für die ausführenden Polizisten)
- Burmesian Border Commission (BBC ?): kirchliche Beobachter und Spendenverteiler

1.3.3. Bemühungen zur Rückführung der Migranten

- Versuche seitens der Regierung von Myanmar (Amnestie etc.)
- Versuche unter der Verletzung von Menschenrechten (Abschiebung, Abschreckung etc.)
- Versuche zur Abschiebung in Drittländer z.B. in die BRD
- Projekte zur Vermittlung von Arbeitern nach Myanmar und Vergabe ihrer thailändischen Arbeitsplätze an Thailänder (=> Löhne waren für Thais zu niedrig !)
- Projekt vom Premierminister Thaksin: Illegale anmelden und somit legalisieren
=> weiteres Lohn-Dumping

- => Einbehaltung der erteilten Arbeitserlaubnis seitens der Arbeitgeber
- => Anzahl der Registrierungen geht stetig zurück (Problem der thailändischen Verwaltung)

Anmerkung:

In Thailand wurden grenznahe Dorfgemeinschaften umgesiedelt, um schnell und kostengünstig in den alten Dörfern die Flüchtlingscamps anlegen zu können. => Angst vor Fremden, Fremdenhass.

➔ Die Migranten sind weiterhin unabgesichert und nicht gesetzlich geschützt !

Anmerkungen über die Ursprünge von Bezeichnungen:

Mythen über die Namensgebung „Thai(lands)“

- Nai (<- Adel) Kanom Thong (Erfolgreicher thailändischer Soldat) => Müang Thai
- Suphankanlaya: 1561 aus Ayutthaya nach Burma verschleppt, verheiratet, ihr Kind wurde vom Ehemann / König getötet.
(2001: thailändischer Touristenboom am Hof von Peebo (Myanmar)
<= Werbung mit ihrer bekannten Schönheit beim Verkauf von Kosmetikartikeln)

Ursprung bzw. Herkunft der Bezeichnung „Siam“

- Thailänder: Müang Thai
 - Kambodschaner: Sjam
 - Chinesen: Sien Lo {fraglich, da alle Völkerwanderungen nur von Nord nach Süd}
- Damals üblich: Die Identifizierung nach Städtenamen/Orten statt nach „Nationen“ oder ‚Völkern‘
=> Welcher Ort, welche Stadt könnte damals damit gemeint sein ?

Aus www.net-lexikon.de: Suchwort „Siam“

„Siam war der seit 1592 gebräuchliche Name Thailands außerhalb der Grenzen des Landes. Der Engländer Sir James Lancaster hatte in Malaya von einem Königreich ‚Sayam‘ und dessen Reichtum gehört. Die Einwohner des Landes hingegen haben ihr Land schon seit jeher als ‚Prathet Thai‘ und als ‚Muang Thai‘ bezeichnet. Dies bedeutet soviel wie ‚Land der Freien‘. Die ersten Europäer, die über Siam berichteten, waren die Portugiesen, die unter Vizekönig Alfonso d’Albuquerque nach der Eroberung von Malakka im Jahr 1511 dort von einem Königreich ‚Sayam‘ und einem König in Ayutthaya erfahren hatten. Am 14. Juni 1939 änderte man den Landesnamen auf Veranlassung des Diktators General Pibul Songkhram von ‚Siam‘ in ‚Thailand‘.“

1.4. Historische Verflechtungen am Beispiel der Mon (Myanmar: Talaing)

- Offiziell leben keine Mon in thailändischen Lagern.
- 6000 Mon flohen vor den Angriffen der Armee von Myanmar nach Thailand.
Sie wurden gewaltsam zurück über die Grenze verbracht.
- 1986: Abkommen mit der Regierung von Burma: Waffenstillstand und Tolerierung der traditionellen Geschäfte (Mohnhandel !) (Diese Abkommen wurde mit mehreren ethnischen Gruppen getroffen, Ausnahmen u.a. die Karen => „God’s Army; Htoo-Zwillinge; KNA etc.“
- Die Gas-Pipelines von Myanmar nach Thailand führen durch die Gebiete von ethnischen Minderheiten (Mon, Karen etc.) und wurden parallel zur Trasse der sogenannten „Japanischen Todesbahn“ verlegt. Diese Eisenbahntrasse wurde zum Abtransport von Kriegsgefangenen im Zweiten Weltkrieg von der damaligen Besatzungsmacht Japan benutzt.

Abkürzungen:

UNHCR: United Nations High Commissioner for Refugees
 NGO: nongovernmental organizations
 KNU: Karen National Union
 KNLA: Karen National Liberation Army
 DKBA: Democratic Karen Buddhist Army
 HRW: Human Rights Watch
 ASEAN: Association of Southeast Asian Nations

Internet-Adressen:

http://www.net-lexikon.de	Suchbegriff: Siam
http://www.hrw.org	Bericht v. 09.1998: Burma/Thailand: Unwanted and unprotected Bericht v. 02.2004: Out of Sight, Out of Mind: Thai Policy toward Burmese Refugees -
http://www.globalmarch.org	Worst Forms of Child Labor (Myanmar)

Kurzprotokoll der Sitzung vom 04.05.2004

Justin Milatz

Die Sitzung begann mit einem kurzen Rückblick auf die vergangenen Sitzungen und einem anschliessenden Ausblick auf die bevorstehenden. In der heutigen Sitzung soll es um Geschichte am Beispiel des Volkes der Mon gehen.

In der vorherigen Sitzung ging es um Migration. Migration ist der historische Regelfall in dieser Region, dauerhafte Sesshaftigkeit bis in der kürzeste Vergangenheit eher eine Ausnahme.

König Anawratha (Anirudha) von Pagan (siehe unsere Zeitleiste aus der ersten Sitzung) ist 1057 von Pagan nach Thaton gereist um die dort von den Mon aufbewahrten heiligen Schriften des Buddhismus (Tripitaka) zu befreien und nach Pagan zu überführen.

Mit zurück brachte er 30.000 Kriegsgefangene, die mitsamt ihrer Kultur in die Kultur Pagans integriert werden sollten. Diese Form von Zwangsmigration war im frühen Südostasien, einer Region die Reich an Land und arm an Menschen war, der Regelfall.

Dem König der Mon *Manuha* wurde in Pagan eine eigene Pagode errichtet in der er als *ehrvoller Gast* des Königs von Pagan weilen durfte.

An dieser Stelle zeigte Herr Zöllner das Bild einer in dieser Pagode befindlichen liegenden Buddha Statue, in einer engen Felsnische, die sich als Ausdruck der Befindlichkeit des hier festgehaltenen Manuha deuten lässt.

Diese 30.000 Zwangsmigranten dienten dazu, die Wirtschaft und Kultur Pagans anzukurbeln. Dies sind ähnliche Verhältnisse wie heute, wenn Gastarbeiter aus Birma nach Thailand strömen.

Besonders in Pagans Landwirtschaft (Nassreis) wurden viele Arbeitskräfte benötigt. Aber auch für den Krieg wurden sie gebraucht. In den folgenden Jahren expandierte Pagan zunächst in die Shan Berge, später in Richtung Thailand und Indien.

Die Aushebung neuer Truppen wurde meist über steuerbefreite Frondienste geregelt. Dies passt nicht jedem, weshalb viele in Klöster flohen und Mönch wurden. Je weniger aber bereit sind Frondienste zu leisten, umso mehr Kriege muss man führen um an die benötigte *Manpower* zu gelangen.

Wer in solchen Kriegen unterliegt, hat zu dienen. Die Loyalität in solchen Verhältnissen ist sehr wichtig und wurde regelmässig mit Tributgeschenken besiegelt. Blieben Loyalität oder Tribut aus, führte dies zu erneuten Kriegen.

König Manuha ist eine *displaced Person*. Er ist zwar kein Flüchtling, aber auch nicht aus freien Stücken dort wo er ist. Aus der Sicht *Anawrathas* hat er lediglich seinen Wohnsitz innerhalb des nun größeren Pagan gewechselt.

Die Situation bietet eine Parallele zu der bereits besprochenen Geschichte von *Naresuan*, nach dessen Siegreichem Zweikampf wanderten viele Mon in das Reich von Ayuthaya ab, da sie sich von einem Leben dort viele Vorteile versprachen.

Die Mon sind ähnlich wie die Shan und Karen, die es alle nicht auf die Landkarte, zu fest abgesteckten Staaten geschafft haben, Opfer von Gemeinsamkeiten zwischen den Völkern Südostasiens.

Es folgt eine Ausführung Herrn Zöllners über von ihm gefundene aktuelle PR Dokumente der Mon.

Im Jahre 1752 sei den Mon Ava in die Hände gefallen, diese Gebiete wurden daraufhin von den Birmanen (König Alaungphaya) zurückerobert. Es wird suggeriert es gelten ähnliche Verhältnisse wie heute, als gäbe es Landesgrenzen, was zum damaligen Zeitpunkt so nicht der Fall war.

Bei diesem Vorfall seien viele Mon Mönche getötet und heilige Schriften verbrannt worden. Es werden in der Darstellung der Ereignisse Parallelen zum Holocaust gezogen. Es wird Alaungphaya ethnische Reinigung der Gebiete vorgeworfen, was nicht der Fall war, da es damals genauso wenig um Rassen wie um Gebiete ging.

Es wird verwiesen auf die glorreichen Zeiten unter den Mon Herrschern, in denen die Menschen glücklich und reich waren. Und in denen die Mon ihre Weisheit und den Buddhismus über ganz Südostasien ausbreiteten.

Bei den oft ausgewanderten Mon handele es sich um eine Elite. Einer der großen ehemaligen thailändischen Premierminister, *Anand*, sei angehöriger einer solchen ausgewanderten Mon Elite.

Herr Zöllner merkte hier an, dass Mon, die schon seit langer Zeit in Thailand lebten, schon lange assimiliert seien, bei kürzlich eingewanderten Mon dagegen noch ein Bewusstsein der „Besonderheit“ besteht. Die Wanderung der Mon als Volk ist jedoch schon längst abgeschlossen, sie sind assimiliert und inkorporiert worden.

Als weiteres und abschliessendes Beispiel für Migration wird ein Bericht über die Eroberung Ayutthayas durch Birma angeführt.

Nach der Eroberung Ayutthayas durch die Birmanen seien, so der Historiker weiter, die Gefangenen folgendermaßen unter den Soldaten verteilt worden:

Jeder Kompaniechef:	100 Familien
Jeder Kompaniechefassistent:	75 Familien
Jeder Nachrichtenoffizier:	50 Familien
Jeder Schreiber:	5 Familien
Jeder Soldat:	1 Familie

Bei 406 Offizieren in 58 Regimentern führt dies zu einer Zahl von 106100 Familien, also grob 300.000 Menschen. Der Übersetzer – ein in Thailand arbeitender Birmane - führt an, dass es so viele nicht gegeben haben könne. Im Gegenteil es müssten fast keine gewesen sein, da sich in Birma kaum Spuren dieser Leute fänden.

Dies ist so wohl nicht richtig. Das gemeine Volk dürfte nicht weiter aufgefallen sein, es war damals gängige Praxis sofort jedem Kriegsgefangenen einen birmanischen Namen zu geben. Es finden sich jedoch Spuren einer damals mitgebrachten, relativ großen siamesischen Tanztruppe am birmanischen Königshof.

Protokoll zur Sitzung vom **08.05.04**

Marsha Fofana

1

Es wurde zu Beginn der Sitzung über die aktuelle Problematik der Einwanderungen von Birma nach Thailand gesprochen. Angeblich soll an den Grenzen eine „Einreisegebühr“ von 700 Baht fällig werden. Obwohl die thail. Armee versucht, die Grenzen dicht zu halten, wird versucht, illegal ins Land zu kommen.

Es gibt unterschiedliche Typen von Migranten /Flüchtlingen:

- g) Migranten, die innerhalb der eigenen Reihen flüchten (z.B. in Klöster etc.), darunter sind auch viele „Armut-Migranten“, welche in den Klöstern versorgt werden, und eine Möglichkeit auf Bildung erhalten. Das beschert ihnen evtl. eine bessere Zukunft.
- h) Wirtschaftliche und politische Migranten, welche den größten Teil ausmachen.
- i) Gefangen genommene, die irgendwohin transportiert, oder von Geschäftsleuten

„angelockt“ werden.

Historische Gründe der Wanderungen: Thais und ethnische Birmanen wanderten wohl, wie heute auch, schon vor ca. 1000 Jahren in die Irrawaddy Ebenen und deren Flusstäler. Dies war allerdings ein friedlicher, langsamer Prozess. Die Thais allerdings verdanken ihre Einwanderung dort im 11-14.Jh. wohl eher ihrer guten Kriegsführung. Auch die Entstehung von Pegu und Ayutthaya führte zu Konfrontationen, die Migrationen zu Folge hatte.

Die 3. Phase der Migration begann mit der Fixierung fester Grenzen und den europäischen Einfluss. Sichtweise ist geprägt durch jeweilige aktuelle Situation

1004-----→ 2004

Migration nichts „Besonderes“, gilt er doch als *südostasiatischer Regelfall*.

2

Exkurs Edmund Leach (1910-1989) und Thongchai Winichakul (geb. ca. 1950) über „Grenzen“

a) Leach absolvierte ein Studium in Naturwissenschaften (B.A.), ging 1933 nach China (4-Jahres Kontrakt), wo ihm die Tätigkeit aber nicht zusagte. Auf der Rückreise blieb er dann auf einer kleinen Insel nahe Taiwan und studierte dort lebende Menschen. Dies beschloss seine Zukunft, er ging zurück nach London, studierte bei Malinowski und ging 1938 zur Feldforschung in den Irak. Dort blieb er allerdings auch nicht sehr lange. Danach reiste er zu den Kachin ins birmanisch-chinesische Grenzgebiet (1939).1941 wurde er Soldat, zog sich 1942 vor den Japanern, welche Rangoon im März 1942 einnahmen, nach Indien zurück. 1944 als die Japaner zurückgetrieben wurden, reiste auch Leach zurück. Durch den Krieg kam Leach viel herum, und lernte viele Stämme kennen, er hat sogar einheimische Guerillatruppen kommandiert. Später promovierte er und begann zu lehren. Er wurde ein bekannter Ethnologe, 1965 wurde er sogar geadelt.

Leach schrieb: *The frontier of „Burma“*, wobei Burma absichtlich in Anführungszeichen steht, weil er es nicht als feststehende Größe ansieht. Ihn ärgert, dass westliche Historiker Birma als etwas festes benutzen. Seiner Meinung sind zusammenhängende Begriffe von Grenzen nur Fiktion. Grenzen seien ein Teil des europäischen Mythos. Leach begreift das vor-europäische Birma als eine große Grenzregion zwischen Indien und China. Es bestand aus politischen Einheiten, die sich überschneiden.

Leach unterscheidet hier zwischen Tal- und Hügelbewohnern. Die Hügelbewohner wechseln ihre Anbauflächen, betreiben Brandrodungsfeldbau. Sie sind meist Animisten, oder betreiben einen Ahnenkult, viele sind später zum Christentum konvertiert. Sie haben eine Vielzahl von Sprachen und Traditionen, sowie eine unterschiedliche Stammesorganisation. Es herrscht ein fließender Übergang zwischen aristokratischen und demokratischen Systemen.

Die Talbewohner (leben z.T. auch in den Hochebenen, bis 2000m) betreiben Nassreisanbau, sind dadurch sesshaft. Von der Religion her, sind sie meist Buddhisten von indischem Einfluss geprägt. Sie haben ein Prinzip des charismatischen Königtums. Keine festgelegte institutionelle Praxis führt zu Macht, sondern Berufung auf Grund überlegenen Kammas. Der indische Einfluss auf die Täler führte zu einem kurzfristigen Herrschaftsstil, der jeweilige Herrschaftszyklus beginnt beim Tod eines Herrschers im Prinzip neu. Es werden z.B. mit dem vorigen König abgeschlossene Verträge ungültig. Die birmanischen Reiche waren die Folge von kurzlebigen Herrschaften, es gab zwar Dynastien, diese waren jedoch meist problematisch.

In den Hügeln gibt es ein andauerndes gewohnheitsrecht. Die Bewohner gehören nominell, nicht faktisch, zu einem Herrschaftsgebiet eines Herrschers der Täler. Überlagerung→ Hügelbewohner nehmen z.T. Gewohnheiten o.ä. von den Tälern an.

b) Thongchai. Am 06.10.1976 gab es eine Militärrevolte gegen Studenten nach einem Studentenprotest im Oktober 1973 (Thammasat gegen Militär und diktatorische Machthaber). Thongchai war damals Student und spielte eine Rolle bei dem Studentenprotest. Nach den Unruhen wurde er verhaftet und für kam 2 Jahre ins Gefängnis. 1978 wurde er amnestiert, studierte dann im

Ausland und promovierte 1983 in Australien. Zur Zeit ist er Professor für Geschichte in Wisconsin, da er aufgrund seiner Vergangenheit wohl keine Chance auf einen Lehrstuhl in Thailand hätte. Sein Buch beschreibt den Prozess, durch den das heutige Thailand zu einer festen Fläche wurde. Er möchte den „Thailändischer Mythos“, Thailand sei immer nur freundlich zu seinen Nachbarn gewesen, und nur die Europäer seien an allem Schuld etwas ankratzen. Ausgangspunkt:

1. Annahme > gemeinsame Identität (Fiktion) in Thailand bekannt als khwam pen Thai = „Thainess“
2. Abgrenzung gegen andere Nicht-Thais. Grenzen halten Thais zusammen und zeigt, was Nicht-Thai ist (negatives Selbstbild). Nation = Geokörper= ist von Menschen gemacht. Diese Vorstellung ist in Thailand nicht selbstverständlich, Durchsetzen und Erzwingen von nationalem Standard. Wer von „draussen“ kommt, darf nicht unbedingt rein, wer „drinnen“ ist, darf nicht unbedingt wieder raus. Grenze schafft Ordnung. Eine Nation wird durch Grenzen definiert.

Beide Autoren waren aktiv an den zeitgenössischen Geschehen an den Grenzen beteiligt. Die ist in SOA häufig der Fall.

Kurzprotokoll der Sitzung vom **18. Mai 04**

Joscha Hekele

1 Es wird anhand des Buches *Siam Mapped* von Thongchai auf die unterschiedlichen Grenzkonzepte des Westens und des Ostens eingegangen. Dabei spielen die unterschiedlichen Weltbilder des Christentums und des Buddhismus eine wesentliche Rolle. Der buddhistische Osten sieht Grenzen als verschiebbare Linien an. Sie orientieren sich an Siedlungen, die unter dem Machteinfluss eines Königs stehen. Dabei ist es durchaus möglich das Siedlungen oder kleinere Fürstentümer mehreren Herrschern tributpflichtig sind. Somit verschwimmen Grenzen und sind flexibel aufzufassen. Unbesiedelte Gebiete „gehören“ demnach Niemanden. Der Westen sieht Staatsgrenzen als starres Gebilde an, das sich am Landbesitz orientiert und sich dadurch klar von anderen Staaten abgrenzt. Durch den westlichen Einfluss und deren Versuch Länder zu kartographieren kommt es zum Konflikt der beiden Konzepte. Letztendlich Einzug findet das westliche Grenzkonzept durch König Mongkut (Rama IV), der den Buddhismus in Siam reformiert und sehr offen für den westlichen Einfluss ist. Fortgeführt wird diese politische Linie durch seinen Sohn König Chulalongkorn (Rama V). Durch die Verwaltungsreform von Prinz Damrong wird später Thailand in Provinzen aufgeteilt und somit auch in sich selbst durch klare Grenzen definiert.

2 Es wird in den 1930ern in thailändischen Schulen erstmals mit Karten unterrichtet. Durch die Verwendung von historischen Karten wird zum Teil die Idee eines ehemaligen thailändischen Großreichs geboren, die im späteren Verlauf des Landes eine Rolle spielt. Dabei verzerren die Karten eigentlich die Realität, da sie rückwirkend auf eine andere Zeit mit anderen Grenzkonzepten (s.o.) erstellt wurden.

3 Die Betrachtung der Grenzkonzepte wird auf das heutige Problem der Migration übertragen. Im alten Konzept mit flexiblen Grenzen hätten andere ethnische Gruppen größere Chancen sich niederzulassen. Mit den heutigen klaren und starren Grenzen ist dies schwer möglich und kleine ethnische Gruppen müssen um Anerkennung durch die großen Staaten kämpfen. Folge sind die in den vorherigen Sitzungen schon besprochenen Auffanglager für Flüchtlinge an der birmanisch-thailändischen Grenze.

(Exkurs Ende)

Kapitel 2: Frieden und Krieg

Zum Abschluss der Sitzung werden kurze Ausschnitte des Filmes „King of the White Elephant“ gezeigt.

Verantwortlich für den Film ist Pridi (1900-1983), der eine wichtige Rolle in der thailändischen Geschichte spielt. Geboren als Sohn eines Großbauern in Ayutthaya hat er schon früh gute Beziehungen zum Adel. Er studiert in Paris und ist dort als Vorsitzender einer Studentenvereinigung aktiv. 1929 kehrt er nach Thailand zurück und, obwohl zur Elite gehörend, gründet er die People's Party mit der er 1932 einen Putsch inszeniert. Die absolute Monarchie

wird daraufhin abgeschafft und es entsteht die konstitutionelle Monarchie. Pridi ist später Minister und kurz auch Premierminister. Außerdem ist er Regent für den im Ausland lebenden erst 10 Jahre alten König Mahidol. In dieser Funktion kommt ihm während des 2. Weltkrieges eine wichtige Rolle zu. Er hat Kontakte zur anti-japanisch orientierten Seri-Thai Bewegung und lehnt die Japaner ab. Das hat zur Folge, dass Thailand nach dem Krieg nicht als Feind der Alliierten eingestuft wird.

Ausarbeitung der Sitzung vom **08.06.04:**

Gliederung und Umformulierung: Henrik Kamph

Wie wir bereits feststellten, wurden im Film „*King of the white elephant*“ zwei Könige gegenüber gestellt wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten. Der eine personifizierte Laster- und der andere Tugendhaftigkeit.

Auf die Thematik der Tugendhaftigkeit bei Königen untersuchten wir Auszüge aus dem gleichnamigen Buch zum Film. Danach konnten wir folgende These aufstellen: **Im süd-ost asiatischen Kulturkreis gibt es Tugenden, die ein guter König in sich vereinen sollte. Sie haben dort eine Allgemeingültigkeit, da sie kulturimmanent sind.** Diese Aussage soll anhand der Seiten 16-21 belegt werden. Weitere der in der Sitzung genannten Aspekte, von der Verflechtung zwischen Kultur, Religion und Politik, verglichen wir mit Pridi Banoomyongs Werk. Doch zunächst ein Auszug des vierten Kapitels:

Chapter 4: King Chakra the peace-lover

S.16: Der König befindet sich in seinen Privatgemächern. In ihnen bewahrt er Dokumente auf, „...*wich are so precious that Chakra has read and reread them many times.*“ Gemeint sind alte Spruchweisheiten und die Lehren des Buddhas, das sog. Dhamma². In ihnen heißt es, dass die **Wahrung und Achtung des Friedens** des Herrschers höchste Pflicht gegenüber seinen Untertanen sei: „...*, this Peace wich is the first duty of a sovereign to assure to his subjects.*“ Des Weiteren heißt es in den Schriften, dass **Achtung von Rechtschaffenheit** über Gewalt und Boshaftigkeit siegen wird. Diese allgemeine Regel hat im Bezug auf die königlichen Tugenden eine besondere Bedeutung, wie in einer Quelle auf Seite 17 deutlich wird.

S.17: Diese Quelle ist das Ramayana-Epos³: „...*It is the Thai version of the Ramayana.*“ In einem Abschnitt dieser Sage entführte der König von Ceylon die Frau des Königs Rama⁴. Doch seine Frau wurde ihm wieder zugeführt durch „schiedsrichterlichen“ Eingriff des Gottes Malivarat: „...*the god Malivarat had given his arbitral award restoring to Rama the wife...*“. Der König von Ceylon, mit Namen Tosakan, ignorierte arroganterweise die göttliche Belohnung, die Rama zuteil wurde. Er startete einen (erneuten) Feldzug gegen Rama, der zu seinem endgültigen Untergang wurde. König Chakra zieht den Umkehrschluss aus der Regel von der **Achtung der Rechtschaffenheit**, die über Gewalt und Boshaftigkeit siegt (s.o.). Da König Tosakan diese Regel missachtet, war er dem Untergang geweiht: „...*vain gloriousness ruin those who cannot find in themselves the strength to subject it to the imperishable rules of right.*“

Ergänzende Angaben zum o.g. Auszug des Ramayanas:

So können noch andere Tugenden und moralische Lehren aus dieser Episode des Ramayanas gezogen werden: **Bescheidenheit** besiegt die Gier. Rama hat Tosakan ein Versöhnungsgeschenk angeboten, das dieser abschlug, da er keinen Kompromiss eingehen wollte. (Dieses Verhalten führte letztendlich zu der Schlacht, die ihn vernichtete). Das Verhalten Ramas zeugt von der Fähigkeit zur

² Dharma [Sanskrit] das, urspr. Stütze, Halt, Ordnung, im Hinduismus kosmische Ordnung, Regel, Recht, die für ein Wesen jeweils gültige Verhaltensnorm; im Buddhismus (Pali: Dhamma) die wahre Lehre (des Buddha), aber auch (im Plural) die dauerndem Wechsel unterworfenen materiellen und ideellen Elemente der Erscheinungswelt. (Lexikographisches Institut 1992:1131)

³ Epische Gestaltung der über ganz Indien, Hinterindien und Indonesien verbreiteten Sage von Rama.

⁴ Mythischer indischer Prinz und späterer König, dessen Gattin Sita vom zehnköpfigen Dämonenkönig Ravana auf die Insel Lanka entführt und mit Hilfe des Affen Hanuman zurückgewonnen wurde. Vergöttlicht als Erscheinungsform des Wischnu, wird R. im Hinduismus als Erlöser verehrt. (Lexikographisches Institut 1992:4156)

Versöhnung und sogar zur **Feindesliebe**.

Des Weiteren lässt Pridi König Chakra Bezug auf die Steintafelniederschrift des Königs Asoka⁵ nehmen: „...*There is also, in this glass cabinet, tales of King Asoka, the famous Hindoo Sovereign, model of Buddhistic Virtues...*“ König Asoka war so entsetzt über die Grauen des Krieges, dass er der Kriegsführung abschwor und sich der Verbreitung der Lehre des Buddhas zuwandte: „...*had been impressed to such an extent by the horrors of war that he forthwith proclaimed ist renunciation and devoted himself to the triumph of the law of the master.*“ D. h.: die **Verbreitung der Lehre des Buddhas** und **Gewaltverzicht** können ebenfalls zu königlichen Tugenden gerechnet werden.

Ergänzende Angaben über König Asoka:

In der (historisch fragwürdigen) Retroperspektive wird König Asoka als der Gründer des ersten indischen Großreichs angesehen, der auf diese Weise Indien vereinigte und quasi erschuf. Er machte den Buddhismus zur indischen Staatsreligion.

S.18: Ein buddhistischer Priester erscheint vor König Chakra: „...*Chakra rises his head and his face brightens with a happy smile; he recognises his favourite tutor, the **pikkhu** Asana...*“ und „...*the Buddhist priest who represents and propagates the wisdom of the Lord.*“ Die buddhistische Mönchsgemeinschaft, die sog. Sangha, sind also auch ein Zugang zur Lehre und Weisheit des Buddhas. Aus diesem Grunde war und ist es eine der Hauptaufgaben der Mönche, die „Worte“ des Buddhas, die in der Tripitaka⁶ schriftlich niedergelegt sind, richtig zu interpretieren. Auf diese Weise soll den Menschen die Lehre des Buddhas in verständlicher Weise vermittelt werden. Auch Pridi verarbeitete die Tripitaka in seinem Text: „...*How often did they discuss the teachings written in Pali, that old classical language so familiar to them both, in the Tripitaka (the Three Baskets).*...“

S.18/19: Das Gespräch, das zwischen König Chakra und dem Mönch entsteht, handelt von den Bodhisattvas⁷:

„...*the blissful state of the **Pothisatras**, those privileged beings, the essential nature of whom is a great heart full of love, stretching itself out to all living beings!*...“ Das Ideal der **Feindesliebe** wird hier implizit ausgedrückt. Doch für einen König ist die Feindesliebe ausgesprochen schwierig umzusetzen: „...*“when one, such as a King, has the burden of guiding a nation, and, in particular, to defend it against enemies eager for its destruction? How can a King extend his love to all enemies of his country? Is not that to betray his subjects?”*...“ Wir sehen, im Willen zum absoluten Gewaltverzicht und zur Feindesliebe ist ein Widerspruch eingebaut, der für einen weltlichen Herrscher unüberwindbar ist. Doch in seiner Aufgabe als Berater kann der Mönch das (moralische) Dilemma des Königs mindern: „...*“...the Buddhas are too rare, too high, too perfect for us to aspire to be or to conceive any hope of becoming their equal!”*“.

Ich werde später im Text noch einmal auf das o.g. Dilemma eingehen.

Aber dem Ideal kann sich ein König annähern, wenn er der buddhistischen Lehre entsprechend regiert: „...*“...a King must show...his detachment from pleasure and...his patience...He must...conceived in contempt of his own life and for the welfare of his people, show them that he is worthy of being their supreme and moral Chief.”*“ **Genügsamkeit**, **Geduld** und **Selbstlosigkeit** sind Tugenden, deren Erlangung nicht einfach ist, aber für einen König im Rahmen des Möglichen liegen: „...*“Such extraordinary act is always within a King’s reach, as the King himself is an extraordinary being in the hierachy of human beings...”*“ Die Ideologie von der Hierarchie der

⁵ Aschoka (Ashoka), ind. Maurya-Herrscher (etwa 268-232 v. Chr.); seine in Pakrit verfassten Fels- und Säulenedikte, älteste sicher datierte Dokumente ind. Schrift und in fast ganz Indien verbreitet, zeigen A. als Vertreter ethischer Prinzipien und relig. Toleranz und als Förderer des Buddhismus. (Lexikographisches Institut 1992:330)

⁶ Tripitaka [Sanskrit >Dreikorb<] das, (Pali: Tipitaka), in Pali abgefasste kanon. Schriften des Theravadabuddhismus, sind unterteilt in drei Sammlungen: 1. Vinayapitaka (>Korb der Ordenszucht <), 2. Suttapitaka (> Korb der Lehrreden <), 3. Abhidhammapitaka (> Korb der Lehrbegriffe <). Schriftlich fixiert im 1. Jah. v. Chr. Auf Ceylon. (Lexikographisches Institut 1992:5193)

⁷ Bodhisattva [Sanskrit >Erleuchtungswesen <], urspr. ein Wesen, das auf dem Weg ist, ein Buddha zu werden; im Mahayana verkörpert der B. das Ideal der unendlichen Barmherzigkeit, denn er verzichtet auf den Eintritt ins Nirwana, bis alle Lebewesen erlöst sind. Die Ethik des Mahayana wird vom B.-Ideal bestimmt (Avalokiteshvara). (Lexikographisches Institut 1992: 687)

Wesen ist auch in der Tripitaka zu finden.

Dass Pridi Banomyong mit seinem Film die Weltgemeinschaft ansprach, wissen wir bereits. In diesem Kapitel seines Buches „beweist“ Pridi, dass seine Geschichte von König Chakra, bei aller historischen Ungenauigkeit, auf kulturellem Erbe beruht. Unsere Eingangsthese konnte bestätigt werden. **Nun einige Ausführungen, in welcher Form die königlichen Tugenden in modernen süd-ost asiatischen Staaten in der Politik zum Ausdruck kommen:**

Zunächst einmal sei angemerkt, dass Pridi Banomyong ein Staatsbürger und zeitweilig Politiker des modernen Thailands gewesen ist. Über einige seiner Standpunkte in politischen und moralischen Fragen informierte uns Herr Zöllner in der Sitzung am 25.05.04 (siehe Protokolle). So war er auch offen für Erkenntnisse der modernen religionswissenschaftlichen Forschung: Der Buddhismus entstand aus altindischen Weltanschauungen und Philosophien. Einige ihrer Elemente sind auch in anderen Religionen zu finden. D.h.: Durch die in den Religionen dieser Erde manifestierten moralischen Grundwerte haben die Völker mehr Gemeinsamkeiten, als es auf den ersten Blick erscheinen mag. Diese „aufgeklärte“ Sichtweise verarbeitet Pridi in seinem Buch: König Chakra bezieht sich auf alte Spruchweisheiten, die älter sind als der Buddhismus.

Könige der theravadabuddhistischen Länder begründeten ihre Entscheidungen oft damit, dass sie so die Tradition Asokas fortführen. Auch nach Abschaffung der absoluten Monarchie in Thailand und Einführung der Militärdiktatur in Birma sind die 10 königlichen Tugenden und deren kultureller Hintergrund gegenwärtig im Bewusstsein der Menschen. **So tauchen sie in Thailand und Birma in vielen politischen Zusammenhängen auf:**

1997 bekam Thailand eine neue Verfassung, in der versucht wurde, die königlichen Tugenden in die Neuzeit zu transportieren und sie zu politischen Tugenden zu transformieren. Dies mündete in dem Versuch, Schlüsselpositionen nur denjenigen Politikern zugänglich zu machen, die sich für Belange des Volkes einsetzen würden.

König Bhumibol und seine Tochter praktizieren die königlichen Tugenden durch ihr soziales Engagement.

Die birmanische Oppositionsführerin Aung San Suu Kyi schrieb einen Aufsatz, dessen Inhalt die Schaffung einer birmanischen Demokratie zum Thema hatte. Durch die Bezugnahme auf die traditionellen königlichen Tugenden kritisierte sie die Militärjunta und zeichnete gleichzeitig ein Bild von einer wünschenswerten Zukunft für Birma.

Einige der königlichen Tugenden wurden im Buch explizit beschrieben. Sie sind im Film „*King of the white elephant*“ implizit enthalten, und zwar entweder durch deren Beachtung (König Chakra) oder durch deren Nichtbeachtung (König von Honsa):

dana = Freigiebigkeit:

König Chakra verzichtet auf das Recht der Polygamie und überträgt es seinem Premierminister.

sila = Moral:

Sie (die sila) beinhaltet 5 Grundregeln. Eine davon ist der Verzicht auf Rauschmittel. Der König von Honsa und einige seiner Generäle hielten sich u.a. nicht an diese Regel.

parricaga = Selbstlosigkeit

König Chakra riskiert zum Wohl seines Volkes sein Leben im Zweikampf.

maadava = Freundlichkeit

König Chakra ist nachsichtig mit seinem spleenigen Premierminister. Die birmanischen Soldaten erfahren keinen Racheakt sondern werden mit einer „väterlichen“ Ermahnung von König Chakra auf den Heimweg geschickt.

tapa = Einfachheit

König Chakra beschränkt sich auf die Monogamie, ganz im Gegensatz zum König von Honsa.

avahimsa = Gewaltlosigkeit

Der König von Honsa schwört der Gewaltlosigkeit ab, indem er den Friedensvertrag zerreißt.

Das Ideal des tugendhaften Herrschers stammt noch aus vorbuddhistischer Zeit (wurde aber in den Buddhismus integriert). Die Menschen der Regionen des heutigen Thailands, Burmas, Laos und Kambodschas hatten eine indisch geprägte Kultur (Leach). In dieser Kultur gab es das Ideal des

Chakkravartin, des Universalherrschers.

Laut eines thailändischen Lexikons definiert sich ein Chakkravartin durch folgendes:

Der Chakkravartin herrscht über die ganze Welt, folglich ist er ein Alleinherrscher. Er wird nur in einer Ära geboren, in der kein Buddha in Erscheinung tritt. Er lebt auf dem Kontinent *Jambudipa* und beherrscht von dort aus die Welt (in der buddhistischen Kosmologie gibt es vier Kontinente, aber nur auf *Jambudipa* leben Menschen). Der Chakkravatin ist ein Friedensbringer, der mit der Macht der Dhamma regiert und weder bestraft, noch Kriege führt.

Elemente dieser Definition sind auch in Pridis Figur des König Chakras und in Aung San Suu Kyis politischen Ideen enthalten. Wenn man im Hinterkopf behält, dass der Chakkravartin über die Welt herrscht und seine Ideale somit Allgemeingültigkeit haben, ist es nicht verwunderlich, dass Pridi die Möglichkeit der Völkerverständigung auch in den Zeiten des zweiten Weltkriegs für möglich hielt.

Hier stellte sich folgende Frage: ***Warum ist es zwischen Thailand und Burma immer wieder zu Kriegen gekommen, obwohl ihr gemeinsames kulturelles Erbe sehr friedensbetont ist und ihr gemeinsames Ideal der Friedensherrscher ist?***

Im o.g. thailändischen Lexikon gibt es eine Stellungnahme zu dieser Frage:

Per Definition kann es niemals gleichzeitig zwei Chakkravartins geben. Wenn aber zwei Könige für sich beanspruchen, der Chakkravartin zu sein, ist ein Konflikt vorprogrammiert, da ein Chakkravartin nicht auf Gewalt als Regierungsmittel zurückgreifen darf. Hier stoßen wir wieder auf das eingebaute Dilemma, das auch König Chakra nicht verborgen geblieben ist: Kann man das „Böse“ mit „bösen“ Mitteln aus der Welt schaffen?

Dieses Dilemma ist aber nicht auf den asiatischen Kulturkreis beschränkt, auch Immanuel Kant stellte sich schon diese Frage. Oder auch die Folter von irakischen Kriegsgefangenen durch US Soldaten wirft diese Frage auf.

Während sich ein Buddha der spirituellen Seite des Lebens widmet, ist ein Chakkravartin das weltliche Gegenstück zu ihm, das sich mit politischen Situationen und Konflikten auseinandersetzen muss. An dieser Stelle ist dem Chakkravartin ein moralischer Notausgang aus dem Dilemma gegeben: Ein Krieg ist dann ein gerechter, heiliger etc. Krieg wenn er gegen Mara geführt wird. Mara ist die Inkarnation des Bösen und **muss** zur Reinhaltung des Dhamma mit aller Härte bekämpft werden. Pridi hat dieses Schema in seinem Film benutzt, wenn auch nur in abgeschwächter Form. Dennoch ist die Tendenz, im König von Honsa Mara und in König Chakra den Chakkravartin darzustellen, vorhanden.

Um diese Trennung von der spirituellen und der weltlich-politischen Seite des Lebens zu vermindern hat ein König Berater aus des Sangha. Der Sangha macht durch ihr bloßes Vorhandensein eine positive Aussage über das Königreich. (Ähnlich wie die weißen Elefanten): Ist das Königreich durch die Regentenschaft des Herrschers befriedet und ökonomisch in gutem Zustand, kann das Volk die Mönchsgemeinschaft ernähren. Somit ist die Mönchsgemeinschaft auf den König angewiesen. Dennoch kann der Sangha informell politische Macht ausüben, indem sie bestätigt, dass ein König ein guter bzw. ein schlechter Buddhist sei. Ein Beispiel hierfür ist König Thaksin, der seinen religiösen Größenwahn mit dem Leben bezahlte. Trotzdem ist der Sangha kein Gegenpol zur königlichen Macht gewesen. _

Fußnoten: Lexikographisches Institut 1992

Der Knauer. Universallexikon in 15 Bänden. München Band:3, 11, 1, 14, 2

Protokoll vom **15. Juni 2004**

Übergeordnetes Thema: 2.2 Krieg & Frieden; Perspektiven

Alex Kraemer, Martin Siller

Die grundlegenden Werte und Tugenden, welche wir vorherige Woche erarbeitet haben, werden bis

heute auf thailändischer Seite durch das Königshaus personifiziert, wie es auch in dem Film „The King of the White Elephant“ veranschaulicht wird.

Da in Burma keinerlei Monarchie mehr existiert, gibt es diese Bindung an eine bestimmte Persönlichkeit nicht mehr. Trotzdem wird die Ideologie der Werte weiter getragen durch Projektionen des Volkes auf herausragende Personen des öffentlichen Lebens. Als Beispiel wurde die Oppositionsführerin Aung San Suu Kyi genannt.

Anhand des Modells der sogenannten „Beziehungskiste“ wurde die Presse der beiden Länder miteinander verglichen.

Thailand: Pressefreiheit, große Vielfalt in allen Medien, aufgeklärte und kontroverse Diskussion, mehrsprachig.

Burma: staatlich gelenkte Einheitspresse

Buchbesprechung: Prinz Damrong – Our Wars with the Burmese, erschienen 1917

Dieses Buch bildet mit seinen Schilderungen den starken Kern der thailändischen Geschichtsschreibung. Das Buch erschien erstmals 1917 in 2 Bänden, wovon der 1. auch später in die englische Sprache übersetzt wurde. Es bildet bis heute den Grundstein des thailändischen Geschichtsbewusstseins und kann in seiner Bedeutung nicht überschätzt werden. Prinz Damrong war mit diesem Werk der Erste, der die historischen Grenzen Thailands definierte und damit die thailändische Wahrnehmung gegenüber den Nachbarn stark prägte.

Damit bewirkte er:

1.) eine rückwirkende Ethnisierung und Nationalisierung, wobei ein Rahmen für auch rassistische Untertöne entstand. Dies wurde an den Birmanen exemplarisch sichtbar.

Sie wurden zu den signifikant „Anderen“.

2.) eine Bestimmung eines natürlichen Raums mit festem Besitzanspruch. Dieser brachte die Rechtfertigung für militärische Aktionen.

→ Burmesen als Feindbild.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Damrongs Bild der thailändischen Geschichte in allen Bereichen des heutigen Thailands bestimmend wirkt. Er hat die Umriss des Bildes der thailändischen Geschichte gezeichnet, die von anderen dann mit unterschiedlichen Farben ausgemalt wurden. Sein Werk ist dann im ganzen Spektrum der Medien (Theater, Film, TV) für unterschiedliche propagandistische Zwecke genutzt worden. Auch Schulbücher orientieren sich an seinem Werk. Es ist äußerst schwer, einen divergenten Ansatzpunkt zu finden.

Referat über ein Geschichtsschulbuch (3. oder 4. Klasse) aus Thailand von Mono

Thema war der thailändische Nationalheld Naresuan, welcher bis heute als perfekte Verkörperung der thailändischen Ideologie angesehen wird. Er stand für Disziplin und Gehorsamkeit, setzte selbstlos sein Leben für sein Volk ein und brachte seinem Land Frieden, Stabilität und Wohlstand. - Ihm gegenüber können die Birmanen nur im zweiten Glied stehen, selbst ihr großer König Bayinnaung.

Ausarbeitung der Sitzung vom **08.06.04:**

Gliederung und Umformulierung: Henrik Kamph

Wie wir bereits feststellten, wurden im Film „*King of the white elephant*“ zwei Könige gegenüber gestellt wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten. Der eine personifizierte Laster- und der andere Tugendhaftigkeit.

Auf die Thematik der Tugendhaftigkeit bei Königen untersuchten wir Auszüge aus dem gleichnamigen Buch zum Film. Danach konnten wir folgende These aufstellen: **Im süd-ost**

asiatischen Kulturkreis gibt es Tugenden, die ein guter König in sich vereinen sollte. Sie haben dort eine Allgemeingültigkeit, da sie kulturimmanent sind. Diese Aussage soll anhand der Seiten 16-21 belegt werden. Weitere der in der Sitzung genannten Aspekte, von der Verflechtung zwischen Kultur, Religion und Politik, verglichen wir mit Pridi Banoomyongs Werk. Doch zunächst ein Auszug des vierten Kapitels:

Chapter 4: King Chakra the peace-lover

S.16: Der König befindet sich in seinen Privatgemächern. In ihnen bewahrt er Dokumente auf, „...*wich are so precious that Chakra has read and reread them many times.*“ Gemeint sind alte Spruchweisheiten und die Lehren des Buddhas, das sog. Dhamma⁸. In ihnen heißt es, dass die **Wahrung und Achtung des Friedens** des Herrschers höchste Pflicht gegenüber seinen Untertanen sei: „...*, this Peace wich is the first duty of a sovereign to assure to his subjects.*“ Des Weiteren heißt es in den Schriften, dass **Achtung von Rechtschaffenheit** über Gewalt und Boshaftigkeit siegen wird. Diese allgemeine Regel hat im Bezug auf die königlichen Tugenden eine besondere Bedeutung, wie in einer Quelle auf Seite 17 deutlich wird.

S.17: Diese Quelle ist das Ramayana-Epos⁹: „...*It is the Thai version of the Ramayana.*“ In einem Abschnitt dieser Sage entführte der König von Ceylon die Frau des Königs Rama¹⁰. Doch seine Frau wurde ihm wieder zugeführt durch „schiedsrichterlichen“ Eingriff des Gottes Malivarat: „...*the god Malivarat had given his arbitral award restoring to Rama the wife...*“. Der König von Ceylon, mit Namen Tosakan, ignorierte arroganterweise die göttliche Belohnung, die Rama zuteil wurde. Er startete einen (erneuten) Feldzug gegen Rama, der zu seinem endgültigen Untergang wurde. König Chakra zieht den Umkehrschluss aus der Regel von der **Achtung der Rechtschaffenheit**, die über Gewalt und Boshaftigkeit siegt (s.o.). Da König Tosakan diese Regel missachtet, war er dem Untergang geweiht: „...*vain gloriousness ruin those who cannot find in themselves the strength to subject it to the imperishable rules of right.*“

Ergänzende Angaben zum o.g. Auszug des Ramayanas:

So können noch andere Tugenden und moralische Lehren aus dieser Episode des Ramayanas gezogen werden: **Bescheidenheit** besiegt die Gier. Rama hat Tosakan ein Versöhnungsgeschenk angeboten, das dieser abschlug, da er keinen Kompromiss eingehen wollte. (Dieses Verhalten führte letztendlich zu der Schlacht, die ihn vernichtete). Das Verhalten Ramas zeugt von der Fähigkeit zur **Versöhnung** und sogar zur **Feindesliebe**.

Des Weiteren lässt Pridi König Chakra Bezug auf die Steintafelniederschrift des Königs Asoka¹¹ nehmen: „...*There is also, in this glass cabinet, tales of King Asoka, the famous Hindoo Sovereign, model of Buddhistic Virtes...*“ König Asoka war so entsetzt über die Grauen des Krieges, dass er der Kriegsführung abschwor und sich der Verbreitung der Lehre des Buddhas zuwandte: „...*had been impressed to such an extent by the horrors of war that he forthwith proclaimed ist renunciation and devoted himself to the triumph of the law of the master.*“ D. h.: die **Verbreitung der Lehre des Buddhas** und **Gewaltverzicht** können ebenfalls zu königlichen Tugenden gerechnet werden.

Ergänzende Angaben über König Asoka:

In der (historisch fragwürdigen) Retroperspektive wird König Asoka als der Gründer des ersten indischen Großreichs angesehen, der auf diese Weise Indien vereinigte und quasi erschuf. Er machte den Buddhismus zur indischen Staatsreligion.

⁸ Dharma [Sanskrit] das, urspr. Stütze, Halt, Ordnung, im Hinduismus kosmische Ordnung, Regel, Recht, die für ein Wesen jeweils gültige Verhaltensnorm; im Buddhismus (Pali: Dhamma) die wahre Lehre (des Buddha), aber auch (im Plural) die dauerndem Wechsel unterworfenen materiellen und ideellen Elemente der Erscheinungswelt. (Lexikographisches Institut 1992:1131)

⁹ Epische Gestaltung der über ganz Indien, Hinterindien und Indonesien verbreiteten Sage von Rama.

¹⁰ Mythischer indischer Prinz und späterer König, dessen Gattin Sita vom zehnköpfigen Dämonenkönig Ravana auf die Insel Lanka entführt und mit Hilfe des Affen Hanuman zurückgewonnen wurde. Vergöttlicht als Erscheinungsform des Wischnu, wird R. im Hinduismus als Erlöser verehrt. (Lexikographisches Institut 1992:4156)

¹¹ Aschoka (Ashoka), ind. Maurya-Herrscher (etwa 268-232 v. Chr.); seine in Prakrit verfassten Fels- und Säulenedikte, älteste sicher datierte Dokumente ind. Schrift und in fast ganz Indien verbreitet, zeigen A. als Vertreter ethischer Prinzipien und relig. Toleranz und als Förderer des Buddhismus. (Lexikographisches Institut 1992:330)

S.18: Ein buddhistischer Priester erscheint vor König Chakra: „...*Chakra rises his head and his face brightens with a happy smile; he recognises his favourite tutor, the **pikkhu** Asana,...*“ und „...*the Buddhist priest who represents and propagates the wisdom of the Lord.*“ Die buddhistische Mönchsgemeinschaft, die sog. Sangha, sind also auch ein Zugang zur Lehre und Weisheit des Buddhas. Aus diesem Grunde war und ist es eine der Hauptaufgaben der Mönche, die „Worte“ des Buddhas, die in der Tripitaka¹² schriftlich niedergelegt sind, richtig zu interpretieren. Auf diese Weise soll den Menschen die Lehre des Buddhas in verständlicher Weise vermittelt werden. Auch Pridi verarbeitete die Tripitaka in seinem Text: „...*How often did they discuss the teachings written in Pali, that old classical language so familiar to them both, in the Tripitaka (the Three Baskets).*...“

S.18/19: Das Gespräch, das zwischen König Chakra und dem Mönch entsteht, handelt von den Bodhisattvas¹³:

„...*the blissful state of the **Pothisatras**, those privileged beings, the essential nature of whom is a great heart full of love, stretching itself out to all living beings!*...“ Das Ideal der **Feindesliebe** wird hier implizit ausgedrückt. Doch für einen König ist die Feindesliebe ausgesprochen schwierig umzusetzen: „... *“when one, such as a King, has the burden of guiding a nation, and, in particular, to defend it against enemies eager for its destruction? How can a King extend his love to all enemies of his country? Is not that to betray his subjects?”*...“. Wir sehen, im Willen zum absoluten Gewaltverzicht und zur Feindesliebe ist ein Widerspruch eingebaut, der für einen weltlichen Herrscher unüberwindbar ist. Doch in seiner Aufgabe als Berater kann der Mönch das (moralische) Dilemma des Königs mindern: „...*the Buddhas are too rare, too high, too perfect for us to aspire to be or to conceive any hope of becoming their equal!*““

Ich werde später im Text noch einmal auf das o.g. Dilemma eingehen.

Aber dem Ideal kann sich ein König annähern, wenn er der buddhistischen Lehre entsprechend regiert: „...*a King must show...his detachment from pleasure and...his patience...He must...conceived in contempt of his own life and for the welfare of his people, show them that he is worthy of being their supreme and moral Chief.*““. **Genügsamkeit, Geduld und Selbstlosigkeit** sind Tugenden, deren Erlangung nicht einfach ist, aber für einen König im Rahmen des Möglichen liegen: „...*Such extraordinary act is always within a King's reach, as the King himself is an extraordinary being in the hierarchy of human beings.*““. Die Ideologie von der Hierarchie der Wesen ist auch in der Tripitaka zu finden.

Dass Pridi Banomyong mit seinem Film die Weltgemeinschaft ansprach, wissen wir bereits. In diesem Kapitel seines Buches „beweist“ Pridi, dass seine Geschichte von König Chakra, bei aller historischen Ungenauigkeit, auf kulturellem Erbe beruht. Unsere Eingangsthese konnte bestätigt werden. **Nun einige Ausführungen, in welcher Form die königlichen Tugenden in modernen süd-ost asiatischen Staaten in der Politik zum Ausdruck kommen:**

Zunächst einmal sei angemerkt, dass Pridi Banomyong ein Staatsbürger und zeitweilig Politiker des modernen Thailands gewesen ist. Über einige seiner Standpunkte in politischen und moralischen Fragen informierte uns Herr Zöllner in der Sitzung am 25.05.04 (siehe Protokolle). So war er auch offen für Erkenntnisse der modernen religionswissenschaftlichen Forschung: Der Buddhismus entstand aus altindischen Weltanschauungen und Philosophien. Einige ihrer Elemente sind auch in anderen Religionen zu finden. D.h.: Durch die in den Religionen dieser Erde manifestierten moralischen Grundwerte haben die Völker mehr Gemeinsamkeiten, als es auf den ersten Blick erscheinen mag. Diese „aufgeklärte“ Sichtweise verarbeitet Pridi in seinem Buch: König Chakra

¹² Tripitaka [Sanskrit >Dreikorb<] das, (Pali: Tipitaka), in Pali abgefasste kanon. Schriften des Theravadabuddhismus, sind unterteilt in drei Sammlungen: 1. Vinayapitaka (>Korb der Ordenszucht <), 2. Suttapitaka (> Korb der Lehrreden <), 3. Abhidhammapitaka (> Korb der Lehrbegriffe <). Schriftlich fixiert im 1. Jah. v. Chr. auf Ceylon. (Lexikographisches Institut 1992:5193)

¹³ Bodhisattva [Sanskrit >Erleuchtungswesen <], urspr. ein Wesen, das auf dem Weg ist, ein Buddha zu werden; im Mahayana verkörpert der B. das Ideal der unendlichen Barmherzigkeit, denn er verzichtet auf den Eintritt ins Nirwana, bis alle Lebewesen erlöst sind. Die Ethik des Mahayana wird vom B.-Ideal bestimmt (Avalokiteshvara). (Lexikographisches Institut 1992: 687)

bezieht sich auf alte Spruchweisheiten, die älter sind als der Buddhismus.

Könige der theravadabuddhistischen Länder begründeten ihre Entscheidungen oft damit, dass sie so die Tradition Asokas fortführen. Auch nach Abschaffung der absoluten Monarchie in Thailand und Einführung der Militärdiktatur in Birma sind die 10 königlichen Tugenden und deren kultureller Hintergrund gegenwärtig im Bewusstsein der Menschen. **So tauchen sie in Thailand und Birma in vielen politischen Zusammenhängen auf:**

1997 bekam Thailand eine neue Verfassung, in der versucht wurde, die königlichen Tugenden in die Neuzeit zu transportieren und sie zu politischen Tugenden zu transformieren. Dies mündete in dem Versuch, Schlüsselpositionen nur denjenigen Politikern zugänglich zu machen, die sich für Belange des Volkes einsetzen würden.

König Bhumibol und seine Tochter praktizieren die königlichen Tugenden durch ihr soziales Engagement.

Die birmanische Oppositionsführerin Aung San Suu Kyi schrieb einen Aufsatz, dessen Inhalt die Schaffung einer birmanischen Demokratie zum Thema hatte. Durch die Bezugnahme auf die traditionellen königlichen Tugenden kritisierte sie die Militärjunta und zeichnete gleichzeitig ein Bild von einer wünschenswerten Zukunft für Birma.

Einige der königlichen Tugenden wurden im Buch explizit beschrieben. Sie sind im Film „*King of the white elephant*“ implizit enthalten, und zwar entweder durch deren Beachtung (König Chakra) oder durch deren Nichtbeachtung (König von Honsa):

dana = Freigiebigkeit:

König Chakra verzichtet auf das Recht der Polygamie und überträgt es seinem Premierminister.

sila = Moral:

Sie (die sila) beinhaltet 5 Grundregeln. Eine davon ist der Verzicht auf Rauschmittel. Der König von Honsa und einige seiner Generäle hielten sich u.a. nicht an diese Regel.

parricaga = Selbstlosigkeit

König Chakra riskiert zum Wohl seines Volkes sein Leben im Zweikampf.

maadava = Freundlichkeit

König Chakra ist nachsichtig mit seinem spleenigen Premierminister. Die birmanischen Soldaten erfahren keinen Racheakt sondern werden mit einer „väterlichen“ Ermahnung von König Chakra auf den Heimweg geschickt.

tapa = Einfachheit

König Chakra beschränkt sich auf die Monogamie, ganz im Gegensatz zum König von Honsa.

avahimsa = Gewaltlosigkeit

Der König von Honsa schwört der Gewaltlosigkeit ab, indem er den Friedensvertrag zerreißt.

Das Ideal des tugendhaften Herrschers stammt noch aus vorbuddhistischer Zeit (wurde aber in den Buddhismus integriert). Die Menschen der Regionen des heutigen Thailands, Burmas, Laos und Kambodschas hatten eine indisch geprägte Kultur (Leach). In dieser Kultur gab es das Ideal des Chakravartin, des Universalherrschers.

Laut eines thailändischen Lexikons definiert sich ein Chakravartin durch folgendes:

Der Chakravartin herrscht über die ganze Welt, folglich ist er ein Alleinherrscher. Er wird nur in einer Ära geboren, in der kein Buddha in Erscheinung tritt. Er lebt auf dem Kontinent *Jambudipa* und beherrscht von dort aus die Welt (in der buddhistischen Kosmologie gibt es vier Kontinente, aber nur auf *Jambudipa* leben Menschen). Der Chakravartin ist ein Friedensbringer, der mit der Macht der Dhamma regiert und weder bestraft, noch Kriege führt.

Elemente dieser Definition sind auch in Pridis Figur des König Chakras und in Aung Sen Suu Kys' politischen Ideen enthalten. Wenn man im Hinterkopf behält, dass der Chakravartin über die Welt herrscht und seine Ideale somit Allgemeingültigkeit haben, ist es nicht verwunderlich, dass Pridi die Möglichkeit der Völkerverständigung auch in den Zeiten des zweiten Weltkriegs für möglich hielt.

Hier stellte sich folgende Frage: ***Warum ist es zwischen Thailand und Burma immer wieder zu Kriegen gekommen, obwohl ihr gemeinsames kulturelles Erbe sehr friedensbetont ist und ihr gemeinsames Ideal der Friedensherrscher ist?***

Im o.g. thailändischen Lexikon gibt es eine Stellungnahme zu dieser Frage:

Per Definition kann es niemals gleichzeitig zwei Chakkravartins geben. Wenn aber zwei Könige für sich beanspruchen, der Chakkravartin zu sein, ist ein Konflikt vorprogrammiert, da ein Chakkravartin nicht auf Gewalt als Regierungsmittel zurückgreifen darf. Hier stoßen wir wieder auf das eingebaute Dilemma, das auch König Chakra nicht verborgen geblieben ist: Kann man das „Böse“ mit „bösen“ Mitteln aus der Welt schaffen?

Dieses Dilemma ist aber nicht auf den asiatischen Kulturkreis beschränkt, auch Immanuel Kant stellte sich schon diese Frage. Oder auch die Folter von irakischen Kriegsgefangenen durch US Soldaten wirft diese Frage auf.

Während sich ein Buddha der spirituellen Seite des Lebens widmet, ist ein Chakkravartin das weltliche Gegenstück zu ihm, das sich mit politischen Situationen und Konflikten auseinandersetzen muss. An dieser Stelle ist dem Chakkravartin ein moralischer Notausgang aus dem Dilemma gegeben: Ein Krieg ist dann ein gerechter, heiliger etc. Krieg wenn er gegen Mara geführt wird. Mara ist die Inkarnation des Bösen und **muss** zur Reinhaltung des Dhamma mit aller Härte bekämpft werden. Pridi hat dieses Schema in seinem Film benutzt, wenn auch nur in abgeschwächter Form. Dennoch ist die Tendenz, im König von Honsa Mara und in König Chakra den Chakkravartin darzustellen, vorhanden.

Um diese Trennung von der spirituellen und der weltlich-politischen Seite des Lebens zu vermindern hat ein König Berater aus der Sangha. Die Sangha macht durch ihr bloßes Vorhandensein eine positive Aussage über das Königreich. (Ähnlich wie die weißen Elefanten): Ist das Königreich durch die Regentenschaft des Herrschers befriedet und ökonomisch in gutem Zustand, kann das Volk die Mönchsgemeinschaft ernähren. Somit ist die Mönchsgemeinschaft auf den König angewiesen. Dennoch kann die Sangha informell politische Macht ausüben, indem sie bestätigt, dass ein König ein guter bzw. ein schlechter Buddhist sei. Ein Beispiel hierfür ist König Thaksin, der seinen religiösen Größenwahn mit dem Leben bezahlte. Trotzdem ist die Sangha kein Gegenpol zur königlichen Macht gewesen. _

Fußnoten: Lexikographisches Institut
1992
München

Der Knauer. Universallexikon in 15 Bänden.

Band:3, 11, 1, 14, 2

Kurzprotokoll der Sitzung vom 22. Juni

Justin Milatz

Krieg und Frieden zwischen Thailand und Birma

Zu Beginn der Sitzung sprachen wir den, in der vorherigen Sitzung ausgeteilten, Zeitungsartikel „Never been enslaved but real slave“ an. Es handelt sich um einen Artikel aus dem „New Light of Myanmar“ dem zentralen Presseorgan Myanmars.

Anfang 2001 haben die Grenzzwischenfälle zwischen Myanmar und Thailand zugenommen. Dies geschah aufgrund von ethnischen Befreiungsarmeen auf myanmarischer Seite. Diese Armeen finanzieren sich hauptsächlich aus Drogengeldern was in Birma in lange Tradition hat.

Die größte Beleidigung an Thailand in dem Zeitungsartikel ist der Vorwurf an König Mongkut sein Land und sein Volk, aus Selbstsucht, für seinen Thron und seine Königswürde verkauft zu haben. Birma selber war zum Zeitpunkt des Abschlusses des Bowring Vertrages britische Kronkolonie. Aber Birma hat im Gegensatz zu Thailand für seine Freiheit gekämpft, anstatt sich wie sein Nachbar gebeugten Hauptes in die Sklaverei zu begeben (so der Artikel).

Es gibt weitere Beispiele für diese Auffassung in der birmanischen Presse. Die „New Light

of Myanmar“ hat im April 2001 eine Reihe über die Zeit der historischen Kriege zwischen Thailand und Birma veröffentlicht. Dies geschah aus einem sehr Birma freundlichen Blickwinkel, also nicht politisch analysierend. Die Moral war, dass Siam grundlos aggressiv gegen Birma vorgegangen ist, jedoch besiegt wurde und Birma Treue schwören musste. Rückblickend auf die letzten Sitzungen ist zu sagen, dass es nur einen Chakravartin geben kann und es schwer einzugestehen ist, wenn dieser auf der anderen Seite steht.

Der Artikel beruft sich auf die birmanischen Chroniken, denen im allgemeinen eine recht hohe historische Genauigkeit zugeschrieben wird. Da sie im Sinne der buddhistischen Regeln geschrieben wurden, dass der König nichts unwahres sagen solle. Dies führte zeitweise sogar dazu, dass die Chroniken nachträglich berichtigt wurden, um Fehler einzugestehen.

Die Autorin unseres Zeitungsartikels *Dr Ma Tin Win* hat die *Naresuan Memorial University* besucht um einen Artikel zu schreiben, der der Besserung der Beziehungen zwischen Thailand und Birma dienen sollte. Das Verständnis solle auf der Basis des gemeinsamen Buddhismus ausgebaut werden, Thailand müsse jedoch zugeben, dass es an den kürzlichen Grenzvorfällen schuld sei. Die politische Vergangenheit der Länder bedürfe der Analysierung.

Thailand sei ein „*haven*“ für alle möglichen Leute (Ausländer). Hierbei geht es um Thailands Nationalstolz wenn sie die Frage stellt, warum Thailand die Ausländer, die es niemals gleichwertig behandelt haben, so sehr protegiert.

Immer wenn Birma schwach war seien die *Yodhayas* (Abgeleitet von Ayuthaya; historischer Name der Birmanen für die Thais) gekommen und hätten aus der Situation ihren Vorteil gezogen. Die Thais seien ein Volk, dass sein Fähnchen nach dem Wind hänge. Heutzutage seien die Thais leider keine guten Nachbarn.

Die armen Birmanen würden sich jedoch weiterhin an die 5 Prinzipien des friedlichen Zusammenlebens halten und leiden.

Ende 2002 verhängte Thailand dann ein Einreiseverbot gegen *Ma Tin Win* und den Chefredakteur des *New Light of Myanmar*, woraufhin Myanmar mehreren thailändischen Journalisten ebenfalls die Einreise verbot, da sie Unfair berichtet hätten. Der ursprüngliche Grund Thailands für die Ausweisung war wohl eher *Ma Tin Win* nicht, wegen Majestätsbeleidigung, verhaften zu müssen und so Konflikte zu vermeiden.

Herr Zöllner merkt hier an, dass was Hans über Franz sagt, oft mehr über Hans als über Franz aussagt. Dass also wenn birmanische Journalisten von einem Minderwertigkeitskomplex Thailands sprechen, so sagt das wohl mehr über sie selbst als über Thailand aus.

Aber wie war es denn nun wirklich in jener historischen Schlacht?

Hierzu hat Herr Terwiel in einem Aufsatz geschrieben:

Jedes Schulkind kenne die Geschichte Naresuans in Thailand.

Die beiden Brüder seien auf ihren Elefanten in die Schlacht geritten und hätten die Kontrolle über die Tiere verloren und seien unter die Birmanen geraten.

Nun hätten sie den birmanischen König zum Zweikampf herausgefordert und hätten somit einen beinahe Niederlage in einen Sieg verwandelt.

Dies zeigt, dass auch thailändische Schul Kinder, bei der Wahrheit bleiben sollen und die Geschichte nicht schöner darstellen sollen als sie eigentlich war.

In der birmanischen Version der Geschichte muss der Nachfolger *Bayinnaungs* Aufstände im Norden des Landes niederschlagen und ist somit beschäftigt. Diesen Moment der Schwache hätten die hinterhältigen *Yodhayas* für ihren Angriff genutzt.

Es wird auf verschiedene Versionen des im Jahre 1593 stattfindenden Kampfes von Nong Sarai eingegangen. Hierbei bekämpften sich der birmanische König Uparacha und der in Ungnade gefallene ehemalige Gefangene Birmas und zum thailändischen König gewordene Naresuan. Dabei werden speziell sechs Versionen¹⁴ aus dem 17. Jahrhundert genannt, die aufgrund ihres frühen Verfassens einen noch relativ ungeschminkten Eindruck vermitteln sollen. Heutige Versionen sind aufgrund der Wichtigkeit des historischen Ereignisses oftmals verändert und einseitig umgeschrieben worden. Die sechs Versionen sollen ebenfalls die verschiedenen Sichtweisen auf das Ereignis verdeutlichen.

A. Nach einer Version von Van Vliet entsteht der Kampf nachdem sich die Kontrahenten sehen sehr plötzlich und spontan. Dabei gewinnt Naresuan indem er den birmanischen König mit seiner Elefanten-Rute schlägt und danach mit einer Lanze ersticht. Obwohl er auf seinem kleineren Elefanten von vorneherein eher im Nachteil ist, spielt dieser Elefant dennoch eine wichtige Rolle, da er den Sieg durch eine List vorbereitet.

B. Nach dem Astrologen Luang Prasoet fand der Kampf unter ungünstigen Vorzeichen statt. Dies zeigt sich dadurch, dass dem birmanischen König während des Kampfes der Hut runterfällt und der thailändische König am rechten Arm verletzt wird. Genauer auf den Kampf selber wird nicht eingegangen. Auch in seiner Version spielt der thailändische Elefant jedoch eine wichtige Rolle, da er einen hohen adligen Titel trägt, der nach Tod des birmanischen Königs sogar noch zum „Eroberer der Birmanen“ erhöht wird.

C. Nach der birmanischen U Kala Chronik wird der Elefant des birmanischen Königs durch einen eigenen Elefanten verletzt, der eigentlich den heranstürmenden thailändischen König angreifen sollte. Ein von thailändischer Seite abgeschossener Schuss tötet den birmanischen König. Nachdem der thailändische König folgend von Offizieren aus Birma in die Flucht geschlagen wird entscheiden sich die Birmanen auf ein Unentschieden, auch um dem gestorbenen Könige eine ehrwürdiges Begräbnis zu geben.

D. und E. Nach dem Europäer Samuel Purchas stirbt der birmanische König ebenfalls nach einer abgeschossenen Kugel und entspricht dem Tod, der in der U Kala Chronik beschrieben wird. Ein weiterer Europäer (anonym) beschreibt das Ende des lang anwährenden Kampfes mit dem Tod des birmanischen Königs durch einen Pfeil. Er wird jedoch angezweifelt, da der thailändische König nicht Naresuan ist, sondern der zu dem Zeitpunkt schon verstorbene König Mahathammaracha.

F. Nach einem persischen Händler vereinbaren die beiden Könige im Voraus, dass der Kampf in einem Zweikampf entschieden wird. Dabei gewinnt der thailändische König indem er ein Messer an seine Rute bindet und damit den birmanischen König tötet. Der hier vorher vereinbarte Zweikampf ist die Grundlage für die später erscheinenden Versionen des Kampfes von Nong Sarai.

¹⁴ Vergl.: Barend J. Terwiel, "The battle of Nong Sarai (1593) and the relationship between the largest political units in mainland Southeast Asia", in: Guerre et paix en Asie du Sud-Est ; Nguyen The Anh u. Alain Forest ; L'Harmattan Paris 1998

Protokoll der Sitzung vom 06.07.04

Marsha Fofana

Teil 3 - Wirtschaft:

Besprechung der Texte „Buddhist Economics“, die beidem folgenden Mönche tragen ihre Kämpfe verbal aus

- j) Phra Dattajeevo: ist amtierender Abt des berühmtesten Klosters in Thailand Wat Thammakay („Dhamma-Körper“). Hier wird versucht, mit Mitteln des modernen Marketings zu arbeiten, was umstritten ist. Der eigentliche Abt wartet auf einen Prozess, wegen Veruntreuung von Geldern, und bekommt evtl. einen Prozess wegen Falschauslegung der buddhistischen Schriften. Der erste Prozess wurde wegen „einflussreicher Freunde“ des Abtes vertagt → Behauptungen müssen immer belegt werden, hier: die buddhistische Sicht der Dinge ermöglicht es, mit Geld und Reichtum umzugehen, ohne, dass dabei Kriege entstehen.
- k) Depvedi/ Dhammapitaka: Er ist der gelehrteste Mönch Thailands, hat einige kritische Artikel über das Thammakay geschrieben.

Es folgte ein Vortrag von Friedrich über die Karen:

Sie sind Sino-Tibetischen Ursprungs, es gibt 4 verschiedene Gruppen : die Paw (die größte), die P`wo, die Thaugthu und die B`ghwe. Sie sind ein altes Volk, ihre Zeitrechnung beginnt 730 v. Chr.. Schon seit langer Zeit leben sie in Birma, sind aber erst im 18. Jh. in Thailand eingewandert. Sie leben an der Westgrenze Thailands, und der Ostgrenze Birmas. Ihr Hauptsiedlungsgebiet ist im Raum Mae Sariang. Sie leben in Pfahlbauten, in denen sich das Leben in einem Raum, der eine Feuerstelle in der Mitte hat, abspielt. Unter den Häusern gibt es Ackergeräte und hier leben auch die Haustiere wie Hühner, Schweine etc. Die Häuser sind Teakholzbauten, in denen Lücken in den Böden sind. Beim Fegen fallen Essensreste etc. einfach nach unten und werden von den Tieren gefressen. Die Karen haben, im Gegensatz zu anderen Bergvölkern, sogar Elefanten. Sie werden als Transporttiere gebraucht, sind aber vor allem Statussymbol.

Die Karen betreiben Brandrodungsfeldbau, aber auch immer mehr Nassreisbau, da dies ertragreicher ist. Wegen des großen Bevölkerungszuwachses (Verdoppelung der Bevölkerung pro Generation) wird die nötige Brachzeit meist nicht eingehalten, und die Ernten werden kleiner. Dies hat natürlich auch Folgen für die Ökologie. Die Karen müssen nun andere Einnahmequellen finden. Da sie in der Höhe, in der sie leben, keine Mohn anbauen können, fällt diese mögliche Quelle weg. Da aber Birma ein sehr ressourcenreiches Land ist, bsd. an Hölzern, wie Teak, und zudem China und Thailand ständigen Bedarf an Holz haben, hat sich ein großer Schwarzmarkt entwickelt. Die KNU hat einen Vertrag mit der Savana Kit Company (einer thailändischen Holzfirma) geschlossen, der besagt, dass sie Holz fällen dürfen. Allerdings ist die Savana Kit dafür in Vorleistung getreten, konnten dann nicht mehr abholzen, da die Regierung Myanmars das fragliche Gebiet unter ihre Kontrolle gebracht hatte. Daraufhin wurde illegal im Salween National Park in Thailand gefällt, diese Stämme wurden dann nach Birma und wieder nach Thailand gebracht. So sollten Aufpasser denken, dass Holz käme aus Birma. Es war wie Geldwäsche, nur mit Bäumen. Teile der thailändischen Armee haben schon früh auf dieses Geschäft hingewiesen, aber es ging bis 1997 keiner darauf ein, wahrscheinlich sind die zuständigen Leute bestochen worden. Bis 2001 sind ca. 30.000 Stämme illegal geschlagen worden. China ist der mit Abstand größte Handelspartner.

Der Wald in Thailand ist heute von 83% (Anfang des Jahrhunderts) auf unter 1/3 Bewaldung zurück gegangen.

Im Januar 1995 hat die birmanische Armee die Hauptstadt des Karen Staates eingenommen, wegen einer vorhergehenden Rebellion buddhistischer Soldaten gegen die christliche Führung. Den Karen-Staat als autonomes Gebiet gibt es nun nicht mehr, die Pufferzone zwischen Birma und Thailand ist weg und viele birmanische Karen leben als Flüchtlinge in Thailand. Trotzdem läuft der Handel weiter, quasi offiziell, da Birma und Thailand sich untereinander geeinigt haben